Ä-K07-43 Jetzt den Planeten schützen: Klima und Mobilität

Antragsteller*in: Susanna Sandvoss (KV Dahme-Spreewald)

Änderungsantrag zu WP-1

In Zeile 155:
~~Die Art, wie wir in Deutschland bauen, ist eine große Belastung für die Umwelt: Rund 40 Prozent des Treibhausgasausstoßes und mehr als die Hälfte allen Abfalls entstehen in Deutschland im Bausektor. Außerdem verbraucht der Bereich große Mengen von Erdölprodukten und anderer mineralischer Stoffe. Ein Grund dafür ist, dass es in Deutschland einfacher und gewinnbringender ist, alte Gebäude abzureißen und neu zu bauen. Wir wollen Bestandsgebäude, wo immer es geht, erhalten und sanieren, bevor neu gebaut wird. Beim Neubau setzen wir auf klimaneutrale Bauweisen und Baustoffe, die auch beim nächsten Haus wieder zum Einsatz kommen können, wie Holz.~~

Die Art, wie wir planen und bauen, ist eine enorme Belastung für Mensch und Umwelt: Einer der Gründe hierfür ist, dass es in Deutschland einfacher und gewinnbringender ist, alte Gebäude abzureißen und neu zu bauen. Wir wollen Bestandsgebäude erhalten und sanieren, bevor neu gebaut wird. Um Modernisierungen, Instandsetzungen und Um- und Anbauen attraktiver und leichter zu machen werden wir die Brandenburgische Bauordnung im Sinne einer Umbauordnung weiterentwickeln und für besonders ambitionierte öffentliche und institutionelle Bauherrn einen Gebäudetyp E einführen, um die Schutzziele der Landesbauordnung ressourcenschonender und wirtschaftlicher umsetzen zu können. Bei Um- und Neubau setzen wir auf klimagerechte Bauweisen und Baustoffe wie Holz, Stroh oder Lehm. Zentral ist jedoch die Wiederverwendung von Bauteilen und Baustoffe, dabei wollen wir eine möglichst lange Nutzungskaskade erreichen. Den Einsatz von halogenierten Kunststoffen und Kältemitteln, für die es ja heute schon Ersatz gibt, wollen wir zurückfahren.

Begründung

Der Baukulturbericht der Bundesstiftung Baukultur und die Forschungsergebnisse von Werner Sobek weisen eindeutig mehr als 50% der Treibhausgasemissionen dem Bauwesen zu.

Die überbordende Flächeninanspruchnahme zerstört vor allem im Umland von Berlin viele Lebensräume.

Die 16 Architektenkammern haben konkrete und umsetzbare Vorschläge erarbeitet und bereits der Bauministerkonferenz am Bundesrat und dem BMWSB übergeben:
https://bak.de/presse/pressemitteilungen/bak-legt-musterumbauordnung-vor-als-beitrag-zur-nachhaltigen-entwicklung-von-staedten-und-kommunen/
Umsetzen müssen dies allerdings die Länder.

Der Vorschlag zur Einführung dieses Gebäudetyps E ist eine echter Paradigmenwechsel im Bauwesen: In Analogie zu den Heilberufen soll für den kompetenten öffentlichen und institutionellen Bauherren nicht mehr der überdetaillierte Katalog von technischen Baubestimmungen und Normen zur Errecihung der Schutzziele der Landesbauordnungen gelten, sondern individuelle Planungs- und Bauvereinbarungen. Näheres hier:
https://www.byak.de/aktuelles/newsdetail/gebaeudetyp-e.html
Der Bayerische Landtag hat das bereits beschlossen und startet derzeit mehrere Pilotprojekte

Um die extrem hohe Ressourceninanspruchnahme des Bauwesens in den Griff zu bekommen, sind drei Strategien erforderlich:

1.Verringerung bei gleichzeitiger Verbesserung des Planens und Bauens und Erhaltung der Wertschöpfung: Weniger, aber besser planen und bauen.
2. Wiederverwendung von Gebäuden, Bauwerken und Bauteilen wie Fenster, Türen, Bekleidungen, etc.
3. Wiederverwendung von Baustoffen. Dabei ist auf eine möglichst lange Nutzungskaskade zu achten (downcycling-Problematik)

Halogenierte Kohlenwasserstoffe wie PVC oder die aus falsch verstandenem Brandschutz heute zwangsweise eingesetzten Kältemittel im Wärmepumpen sind ungesund und umweltschädlich. Sie können fast immer durch reine Kohlenwasserstoff-Verbindungen ersetzt werden (z.B. Butan, Propan bzw. Polyethylen, Polypropylen, Polyolenine, etc)